

lungen hauptsächlich auf die Auswahl an. In dieser scheint der sonst recht gewandte Uebertrager bei dem ersten und letzten seiner drei gegebenen Arbeiten nicht ganz glücklich gewesen zu seyn. Hans und Peter ist doch eine etwas zu gemein gehaltene Posse, und in den Reisebildern, Posse in zwei Akten, geht es so bunt zu, daß der Zuschauer leicht den Faden verlieren dürfte. Uebrigens wäre es gewiß eine wahre Lustspielaufgabe, einen ächten deutschen Reisebilderjäger zu schildern, der aber freilich etwas anders aussehen müßte als Herr Gambillard. Was das größere Stück, Liebe und Entfagung betrifft, so können wir dasselbe wohl, ohne uns selbst anklagen zu wollen, nicht anders als loben, denn wir haben es auch für die deutsche Bühne bearbeitet und in unserm dramatischen Bergsmeinnicht auf 1839 unter dem Titel: Mit dreißig Jahren, abdrucken lassen. Dieses ist auch ohnstreitig der angemessenste, da der von unserm Verfasser gewählte auf eine ganz andere Richtung deutet, und ein dritter, unter dem es in Berlin aufgeführt worden, noch minder bezeichnend ist. Ein Beweis wie sehr man das französische Drama für die deutsche Bühne geeignet hielt, denn irren wir nicht, so ist es sogar nach einer vierten Uebersetzung in Wien dargestellt worden.

Beaumarchais. Von August Lewald. Stuttgart, Hofmannsche Verlags-Buchhandlung. 1839. gr. 8. 475 Seiten.

Der Verfasser bearbeitete das Drama „Eugenie“ nach diesem Dichter, und es ward bei seiner Darstellung in Stuttgart mit vielem Beifall aufgenommen. Dieß gab ihm Veranlassung auch die beiden wahrhaft klassischen Lustspiele desselben: Den Barbier von Sevilla und den tollen Tag oder die Hochzeit des Figaro, einer neuen Uebersetzung und Aneignung für die deutsche Schaubühne zu unterwerfen, und das Ergebnis dieser Arbeiten erhalten wir denn jetzt im Druck. Wir sind Lewald dafür ungemein verbunden, daß er namentlich diese wahrhaft klassischen Lustspiele uns wieder ins Gedächtniß zurückgerufen und zugleich in einer bühnengerechten Bearbeitung mitgetheilt hat. Was das Drama betrifft, so möchten wir doch nicht dafür stehen, daß es überall mit gleicher Anerkennung aufgenommen werden würde, da besonders die Zwischenspiele darin eine sehr gefährliche Klippe sind. Ein nicht minderes Verdienst hat sich aber Lewald auch durch die biographische Einleitung erworben, die er von Seite 3 bis 134 diesen Bearbeitungen voraussendete. Sie lehrt uns Beaumarchais in seinem vielfach bewegten Leben kennen und theilt uns mehreres aus seinen Memoiren mit, über die bereits Vol-

taire das Urtheil fällt: „Von allen modernen Werken, mit denen man das Publikum bewirthete, haben mir die Memoiren von Beaumarchais nur allein gefallen. Welch ein Mensch! Er vereinigt alles: Scherz, Ernst, Verstand, Heiterkeit, Kraft, das Rührende, alle Arten von Beredsamkeit, nichts ist bei ihm gesucht, und damit schlägt er alle seine Gegner und belehrt seine Richter. Seine Raisonvetät bezaubert mich.“

Unter diesen Memoiren hat aber besonders das vierte für deutsche Leser Interesse, weil es Goethe den Stoff zu seinem Trauerspiel Clavigo gegeben hat. Diese Erzählung, welche dem Memoire bloß einverleibt war, theilt nun Lewald von Seite 63 bis 104 mit, und wir verfolgen sie mit um so größerer Theilnahme, weil wir daraus zugleich entnehmen, wie ein ächter Genius diese Angaben zu einem dramatischen Meisterwerke verarbeitet hat. Mit Vergnügen empfangen wir auch die Mittheilung aus Beaumarchais Briefen über seine Verwundung durch den Räuberanfall der am 14. August 1775 auf ihn ohnweit Nürnberg bei Neustadt geschah, wo er sich auf eine Art ausspricht, und jene furchtbare Scene mit einer Lebendigkeit und philosophischen Bergliederung der psychischen Verhältnisse dabei schildert, die ihn uns eben so kräftig als besonnen aufstellt. Sind alle seine Lieder wie „sein letzter Wunsch,“ so verdienen auch diese Anerkennung. Er lautet nämlich:

Im Lenz voll Muth,
Da ging mir's gut;
Der Semmer schwer,
Warf mich hin und her;
Des Herbstes Raft,
Eintönig fast;
O möcht ein Geist noch frisch und grün,
Dem trüben Winter mich entziehn.

Vittoria. Roman von Amalie Schoppe, geb. Weise. Leipzig, Taubert. 1838. 8. Erster Theil, 224 Seiten. Zweiter Theil, 206 Seiten. Dritter Theil, 257 Seiten.

Mit der von dieser geachteten Schriftstellerin schon anerkannten Innigkeit der Auffassung und Reinheit der Durchführung des erwählten Stoffes, werden wir auch in diesem neuen Romane in die Verhältnisse zweier Liebenden eingeführt, deren edle Herzen durch Vorurtheile wie Verkennungen anfangs getrennt, und durch die schwersten Leiden geprüft, doch zuletzt im Wiedersinden nach gegenseitiger Läuterung und Prüfung das reinste Glück erwerben. Wir begegnen zuerst den beiden Freunden Arthur und Leon, dem schwermüthigen Engländer und dem heitern Franzosen, an den Ufern des Rheins wo der Schauplatz der beiden ersten Theile ist. Durch